

SCHÖNE PARANOIA

ERIK PORGE

Schöne Paranoia

Wilhelm Fließ, sein Plagiat und Freud

gefolgt von

»In eigener Sache« von Wilhelm Fließ

Aus dem Französischen von

Mai Wegener

TURIA + KANT

WIEN

Biografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

Originaltitel: »Vol d'idées?

Wilhelm Fließ, son plagiat et Freud
suivi de Pour ma propre cause de Wilhelm Fließ«
© Denoël, Paris 1994

Ouvrage publié avec le concours du
Ministère français chargé de la culture – Centre national du livre

Publiziert mit Unterstützung des
Ministère français chargé de la culture – Centre national du livre

© für die deutsche Ausgabe:
Verlag Turia + Kant, 2005
ISBN 3-85132-373-4

Verlag Turia + Kant, 2005
A – 1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG 1
www.turia.at • info@turia.at

Inhalt

Einleitung	7
1. Wilhelm Fließ	17
2. Die Affäre des doppelten Plagiats	51
3. Die Rückläufigkeit des Plagiats	71
4. Die Realität des Plagiats	81
5. Einführung in die Frage von Fließ' Wahn	91
6. Der Einsatz der Bisexualität ›Marke Fließ‹	109
7. Das Wissen der Sprache	119
8. Der Platz des Vaters in Fließ' Theorie	135
9. Fließ: anderer, Publikum und Leser von Freud	145
Schlussfolgerung	155
Anmerkungen	165
ANHANG	
<i>In eigener Sache</i> von Wilhelm Fließ	191
Präsentation der Texte von Swoboda und Pfennig	229
Ausschnitte aus: <i>Die Perioden des menschlichen Organismus in ihrer psychologischen und biologischen Bedeutung</i> von H. Swoboda	231
Ausschnitte aus: <i>Wilhelm Fließ und seine Nachentdecker O. Weininger und H. Swoboda</i> von R. Pfennig	243
Ausschnitte aus: <i>Die gemeinnützige Forschung und der eigen- nützige Forscher. Antwort auf die von Wilhelm Fließ gegen Otto Weininger und mich erhobenen Beschuldigungen</i> von H. Swoboda	281
Dokumentenanhang	301
Bibliographie	309
Nachwort der Übersetzerin	317

Dass es kein intellektuelles Eigentum gibt, zum Beispiel, will nicht besagen, dass es keine Entwendung gibt. Gerade durch sie beginnt überhaupt erst das Eigentum.

J. Lacan, D 'un Autre à l'autre, 20. 11. 1968